

# Laibacher Zeitung.

Nr. 155.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.  
fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Ausstellung ins Haus  
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 12. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu  
4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei älteren  
Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1875.

## Amtlicher Theil.

Die k. k. Finanzdirection für Krain hat den Rechungsprakticanten Heinrich Kneß zum provisorischen Assistenten in der ersten Rangsklasse beim k. k. Landesjährlamte in Laibach ernannt.

Herrn wird das V. Stück des Landesgesetzesblattes für das Herzogthum Krain pro 1875 ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 14

die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 5ten Juli 1875, §. 1540/Pr., betreffend die für die Erfordernisse des krainischen Landes- und Grundentlastungs-Fondes nachträglich für das Jahr 1875 allerhöchst genehmigten Landesumlagen.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Laibach, am 12. Juli 1875.

Von der Redaction des Landesgesetzesblattes für das Herzogthum Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

### Föderalistencongress.

Nach Andeutungen czechischer Blätter steht — nebst den für hener signalisierten Versammlungen deutscher Naturforscher, Juristen, Advocaten, Denologen, Telegraphenbeamten u. a. gelehrter Corporationen — auch ein Congress der föderalistischen Parteien in Aussicht, welchem die Aufgabe obliegen soll, das centralistische System in Österreich zu beseitigen.

Die "Presse" zieht dieses Programm in folgendem Artikel in nähere Erwähnung:

Den armen Czechen wird in ihrer "Verwaisung," wie es scheint wirklich bange. Ein Gefühl der Vereinsamung beschleicht sie zwar nicht, wie sie hinhelten, infolge des Hinscheidens Kaiser Ferdinands, sondern als Folge ihrer verkehrten und widerständigen Politik, auf deren Wege kein anderer Stamm und keine andere Partei im Reiche sich zu begeben getraute. Da fangen sie nun an, recht klein- und wehmüthig zu werden und möchten vor allem nur wieder Menschen um sich schenken und koste es selbst ihr Programm. Das ist wörtlich zu nehmen, denn es steht so in einem Leitartikel der "Politik." Während früher die Czechen bei allen Allianz-Bestrebungen die Coalition so verstanden haben, daß die Verbündeten alle sich ihrem staatsrechtlichen Parteiprogramme zu unterwerfen haben, geben sie jetzt klein bei, verzichten auf die allseitige Annahme ihres Parteiprogrammes und erklären sich zu begnügen, wenn nur ein gemeinsames Actionsprogramm — und dies Wort wird sehr nachdrücklich betont — zu Stande ge-

bracht werden würde. Die Verständigung über das Staatsprogramm werde ein leichtes sein, sobald nur erst das gemeinsame Actionsprogramm und sein Ziel, die Beseitigung des centralistischen und Etablierung eines föderalistischen Ministeriums, erreicht sein werde. "Die Aufgabe der föderalistischen Partei," heißt es wörtlich, "besteht also nicht wesentlich darin, im vorhinein detaillierte positive Programme aufzustellen, sondern darin, die Fortdauer des centralistischen Systems auf legalem Wege unmöglich zu machen."

Auf legalem Wege — wie kommt dieses leusche Wort in den Mund des Herrn Strejchovsly? Also sind die Czechen schon auf den — legalen Weg gekommen? Das Gefühl der "Verwaisung" muß bei ihnen in der That schon einen hohen Grad erreicht haben, wenn ihr Hochmuth sich nicht nur bequemen will, das "Staatsprogramm" preiszugeben, sondern sogar die "Action" in legalen Formen durchzuführen sich bereit erklärt. Die legale Opposition der Czechen hätte aber doch wol in Verbindung mit den übrigen föderalistischen Fractionen nichts anderes als — ihr Eintritt in den Reichsrath, um von dieser Stelle aus in wirksamer Art, als es außerhalb derselben geschehen, das centralistische System und dessen zeitige Träger zu stürzen und sich dann in die Bente zu theilen. So ist wol auch der ziemlich allgemein und etwas dunkel gehaltene Satz zu verstehen, der bald darauf folgt: daß nemlich eine gemeinsame Action der föderalistischen Abgeordneten bezüglich des Reichsrathes und in den Landtagen trotz der geänderten Verhältnisse noch nicht versucht worden sei.

Wenn dieser Satz mehr als eine inhaltsleere Nebeneinanderstellung von Worten sein und wenn der Logik haben soll, so kann er nur besagen, daß nunmehr den geänderten Verhältnissen Rechnung getragen und im Reichsrathe auch von den Czechen die Action begonnen werden müsse. Oder sollte dieser Satz das gerade Gegenheil bedeuten, die Hoffnung der Czechen, alle übrigen am Reichsrathe teilnehmenden föderalistischen Parteien auf ihre Seite herüberziehen und sie bestimmen zu können, dem Reichsrathe den Rücken zu kehren. Aber dieser Versuch ist ja schon des Gestern gemacht worden, jedoch immer in der flüchtigsten Weise gescheitert und wir wüssten nicht, in welcher Hinsicht sich die Verhältnisse so geändert haben sollten, daß ein allgemeiner Reichsrathsstrike jetzt mehr Aussicht auf Erfolg haben sollte als in früheren, viel wechselseitigeren und darum aussichtsreicheren Perioden unserer staatsrechtlichen Kämpfe.

Wir freuen uns daher schon aufrechtig auf den neuen Föderalistencongress, der uns nach diesen Größen bevorsteht. Es wird eine schöne Harmonie geben. Zwiespalt unter den Czechen, Zwiespalt unter den Polen, deren Smolka und Czatoryski ja auch mit der gemäßig-

ten Polenfraction auf gegnerischem Fuße stehen, Zwiespalt unter den tiroler Ultramontanen und einig nur die Feudalen — ein solcher Föderalistencongress kann nicht verfehlten, das heitersehnte Ziel des czechischen Actionsprogramms zu erreichen. In gar beweglichen Worten wird allen föderalistischen Fractionen die Notwendigkeit einmütigen Vorgehens an dem Beispiele der Deutschen demonstriert, welche nur durch ihre Einigkeit im Widerstande die föderalistischen Ministerien Belcredi und Hohenwart zum Falle gebracht haben; denn mit diesen Deutschen verhalte es sich umgekehrt wie mit den föderalistischen Parteien; jene, uneinig im Positiven, seien einig in der Negation, im Widerstande und darum sei ihnen in entscheidenden Momenten der Sieg zugesessen; die Föderalisten hingegen seien zwar leicht unter einem positiven Staatsprogramme zu einigen (!), aber im Widerstande uneinig und daher weniger gefürchtet.

Wir acceptieren das Compliment, welches in der Anerkennung größerer Widerstandskraft liegt, für die Verfassungspartei mit besonderer Genugthuung. Denn mit der Anerkennung dieser Potenz ist auch gesagt, daß diejenigen Elemente, welche in ihrer Verbindung die Verfassungspartei ausmachen, die bei weitem rührigeren und darum maßgebenderen im Staate sind. Den andern Gegensatz aber können wir mit nichts gelten lassen; er besteht zwar auch, aber nur in umgekehrter Richtung: es ist gerade die Verfassungspartei, welche einzig und allein ein positives, von mächtigen Elementen getragenes und anerkanntes und darum auch durchführbares Staatsprogramm besitzt, während unsere Gegner jeder in seiner Art und jede Art unausführbarer als die andere den Staat konstruieren möchten. Daher erklärt sich auch die größere Widerstandskraft der Verfassungspartei gegenüber ihr feindseligen Programmen und Actionen: in sich hat sie den starken Halt einer großen Staats-Idee und einer universellen Politik, sich gegenüber nur die hunte Musterkarte föderalistischer Einzelprogramme. Daß bei jolchem Verhältnisse die Verfassungspartei die stärkere Position einnimmt, kann wol nicht Wunder nehmen und daran wird daher auch der neue Föderalistencongress, wenn es zu einem solchen kommen sollte, kaum etwas zu ändern vermögen.

## Österreich und Rumänien.

Die Wiener Blätter bringen Mittheilungen über die zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossene Handelsconvention.

Die Dauer der Convention ist auf 10 Jahre normiert. Die Ratification soll sobald als möglich in Bukarest ausgetauscht werden, doch findet dies Bestreben nach Beschleunigung seine Grenze in dem Umstande, daß

## Feuilleton.

### Der falsche Erbe.

Roman von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Brander fuhr einige Schritte zurück, als die großen blauen Augen sich öffneten und ihr müder Blick, der Brander fast vorwurfsvoll erschien, ihn traf. Hatte der Ausspruch seines Namens ihn aus seiner Betäubung geweckt? Würde, wie die Augen sich zu einem Vorwurf gegen den falschen Freund geöffnet, sich nun auch der Mund aufthun, um ihn zu strafen? Sein Gesicht war ebenso bleich, wie das Guido's und seine Beine zitterten, als wollten sie ihm den Dienst versagen.

Der Blick des Kranken blieb jedoch starr, ohne jeden Ausdruck.

"Er kennt mich nicht," sagte Brander leise, furchtsam.

"Er wird niemanden wieder kennen," bemerkte Palestro. "Und er ist wirklich nur gemieteter Gesellschafter?" fragte er nach einer Weile wieder. "Ich würde ihn für einen Mann von höherem Stande gehalten haben. Er sieht aus wie ein Lord."

Brander that, als hätte er die Worte des Advocaten nicht gehört; er betrachtete den Kranken, der die Augen wieder geschlossen hatte.

"Ich muß vorsichtiger sein," dachte er, "dieser Bursche scheint mich zu durchschauen, oder doch wenigstens eine Ahnung zu haben, daß nicht alles in Ordnung ist."

Frau Vicini brachte den Branntwein und flößte

Guido ein wenig davon ein, was eine sofortige Wirkung erzeugte. Der Bewußtlose öffnete wieder die Augen und blickte die Frau lächelnd an; dann irrten sie verwundert und fragend umher, doch schien er nicht zu wissen, was er suchte.

Endlich kam der Doctor. Die an dem Bett Stehenden traten zurück und machten ihm Platz. Er ging sogleich an seine Arbeit, fühlte den Puls und untersuchte die Wunde des Unglücklichen. Immer ernster wurde sein Gesicht und mehrmals schüttelte er bedenklich den Kopf.

"Doctor Spezzo ist der geschickteste Arzt in Sizilien," flüsterte Frau Vicini Brander ins Ohr. "Wenn er dem jungen Signor nicht helfen kann, dann kann es niemand."

Brander achtete nicht auf diese Worte. Sein Auge hing an den Mienen, an den Bewegungen des Doctors, seine Gedanken beschäftigten sich mit der Frage: sollte es dem Doctor gelingen, Guido vollständig herzustellen?

Mit Zittern dachte er an eine solche Möglichkeit, und doch wiederum sagte er sich, daß dieses auch für ihn das Beste sei. In diesem Augenblick wünschte er sogar, daß der Doctor ihm die Mittheilung von der Möglichkeit einer vollständigen Herstellung Guido's machen möge. War dieser doch sein bester, sein einziger Freund, den er aufrichtig geliebt hatte und der für ihn zu sorgen versprochen.

Der Doctor unterbrach seine Arbeit und sah Brander eine Weile an.

"Nun?" fragte dieser ungeduldig.

"Vicini sagte mir, dieser junge Mann sei Ihr Diener," sagte der Doctor ruhig.

"Ja, das ist er," erwiderte Brander unsicher.

"Er hat täuschende Neulichkeit mit Ihnen; man

ist versucht zu glauben, Sie seien Brüder," bemerkte der Doctor. "Er sieht so vornehm, so nobel aus, und ist doch nur ein gemieteter Begleiter oder so etwas ähnliches. Hat er Verwandte?"

Wieder zuckte Brander zusammen. Was sollte diese Frage des Doctors bedeuten?

"Nein, er hat keine Verwandte — keinen Freund außer mir," antwortete er, sein Gesicht abwendend.

"Armer Bursche! Keine Angehörigen, keine Freunde!" murmelte der Doctor, wie zu sich selbst sprechend. "Wenn er welche hätte, würde ich Ihnen Nachricht senden, aber da er keine hat —"

Er beugte sich wieder über den Patienten und begann die Wunde zu verbinden.

"Sie haben mir noch nicht Ihre Ansicht über den Zustand meines Freundes mitgetheilt, Herr Doctor," sagte Brander. "Muß er sterben? und wie bald?"

"Sterben! Ich habe nicht gesagt, daß er sterben wird," erklärte der Doctor. "Im Gegentheil, ich sage Ihnen, Signor, er wird nicht sterben!"

"Nicht sterben!" stöhnte Brander, und sein Gesicht wurde marmorebleich. Er starnte den Arzt mit glühenden Augen an, ganz vergessend, daß Palestro ihn beobachtete.

"Er hat eine gute Constitution," fuhr der Doctor fort, "er besitzt eine unverwüstliche Lebenskraft. Sehen Sie nur seine starke Brust, Signor! Er mag noch Monate, Jahre lang leben — vielleicht überlebt er Sie und mich."

Brander hatte geglaubt, daß es ihm leicht werden würde, seinem Herrn die gestohlenen Ehren zurückzugeben, er hatte gedacht, daß er es vorziehen würde, sein Brot selbst zu verdienen mit Hilfe seines Freundes; aber jetzt, bei der Angst und Qual, welche er bei der

die Convention der verfassungsmäßigen Behandlung sowol im ungarischen Reichstage als im österreichischen Reichsrath unterzogen werden muß, was kaum vor dem November dieses Jahres beendet werden kann.

Eine der wichtigsten Bestimmungen der Convention, zugleich diejenige, welche ein großes Opfer seitens Österreich-Ungarns involviert, ist im acte additionel enthalten und betrifft die Einfuhr von rumänischem Getreide nach unseren Grenzen. Aus diesem Umstande, daß Ungarn sich gerade gegen diese Bestimmungen am heftigsten und hartnäckigsten gesträubt hat, ist zu erkennen, daß die rumänische Concurrenz dem ungarischen Getreidehandel mitunter gefährlich werden kann. Eine theilweise Entschädigung dafür, liegt darin, daß die Zollfreiheit sich vice versa auch auf die Einfuhr österreichisch-ungarischer Mahlprodukte nach Rumänien erstreckt. Richtiger könnte man hier wohl einfach sagen „ungarischer Mahlprodukte“, denn bei der großartigen Entwicklung der ungarischen Mühlenindustrie ist vorauszusehen, daß hievon auf Österreich nichts entfallen wird.

Durch die Convention wird Rumänien bezüglich der Einfuhr seiner Waren nach Österreich den meistbegünstigten Staaten gleichgestellt. Rumänien dagegen akzeptiert für die Einfuhr österreichisch-ungarischer Artikel, zwei Tarife.

Der erste derselben bestimmt diejenigen Artikel, die gänzlich zollfrei nach Rumänien eingeführt werden. Die hauptsächlichsten sind: Getreide, Petroleum, Bauholz, Erze, Roheisen, Häute, Steinkohle, alle Arten von Maschinen, Unschlitt, Stearin, Farbstoffe u. s. w.

Der zweite Tarif zählt die Gegenstände auf, von welchem specifische Zölle erhoben werden. Dazu gehören: Zucker, Bier, Spirituosen, Seife, Papier, Leinen- und Baumwollwaren, Leder- und Lederwaren, Holzwaren, Glaswaren und Farbwaren. Für die in diesem Tarif nicht aufgezählten Gegenstände wird vorläufig der Zoll zu 7 Prozent erhoben, was dem bisherigen Satze von 8 Prozent gegenüber eine Erleichterung um 1 Prozent bedeutet. Doch bestimmt das Schlusprotokoll außerdem, es sollen mit möglicher Raschheit nach Austausch der Ratifikationen beide Regierungen eine gemischte Commission niedersetzen, deren Aufgabe es sein werde, binnen vier Monaten bezüglich aller jener Einfuhrartikel, welche vorderhand mit 7 Prozent des Werthes zu verzollen sind, einen specifischen Zolltarif auszuarbeiten. Wenn eine Einigung nicht erfolgt, so soll dann binnen fünfzehn Tagen ein specifischer Tarif auf der Basis ausgearbeitet werden, daß jeder Gegenstand einen Zoll von 7 Prozent des Werthes entrichte, welcher sich aus den Werthansätzen der österreichisch-ungarischen statistischen Tabellen vom Jahre 1873 mit Zuschlag von 15 Prozent ergibt.

Um diejenigen Artikel, deren Verzollung durch den speziellen Tarif bereits festgesetzt ist, wie beispielsweise Zucker, Bier, Spirituosen, nicht unter dem Tarif von Localzuschlägen einer neuerlichen Belastung auszusetzen, ist ausdrücklich normiert, daß ein Zuschlag nur von solchen Einfuhrartikeln erhoben werden kann, welche auch in Rumänien erzeugt und mit derselben Verzehrungssteuer belegt werden. Der Einfuhrzoll unserer Weine nach Rumänien ist mit 5½ Prozent vom Werthe festgesetzt.

Ein besonderer Artikel regelt die Wechselseitigkeit des Marken- und Musterschutzes für die beiderseitigen Unterthanen im Sinne der für die eigenen Unterthanen bestehenden Gesetze. Da jedoch Rumänien noch kein Markenschutzgesetz besitzt, so macht sich die Regierung anheischig, ein solches binnen Jahresfrist durchzuführen. Die Modelle

und Marken werden von Seite Rumäniens bei der Wiener oder Budapester Handelskammer hinterlegt.

Weitere Bestimmungen des Hauptvertrages stipulieren die wechselseitige Transitfreiheit, wesentliche Erleichterungen im Grenzverkehr, die Schiffahrtszölle und Quaiagen, wobei bestimmt ist, daß nur für die Kosten der Stromregulierung und Verbesserungen besondere Zuschläge erhoben werden dürfen.

### Zur Münzreform in Deutschland

äußert sich die „Provinzial-Correspondenz“ wie folgt: „Die deutsche Finanzpolitik ist in den letzten Wochen, namentlich in betreff der Durchführung der Münzreform, Gegenstand lebhafter Angriffe gewesen. Mit großer Bestimmtheit wurde behauptet, daß die Einführung der Goldwährung so gut als gescheitert sei, indem die Finanzverwaltung nicht mehr in stande sei, den Abfluß der deutschen Goldmünzen ins Ausland und die daraus hervorgehenden bedeutenden Verluste für das deutsche Reich zu verhindern.“

Diese Klagen sind auffallenderweise gerade in dem Augenblick mit besonderer Schärfe hervorgetreten, wo nach dem übereinstimmenden Urtheile aller sachkundigen volkswirtschaftlichen Stimmen bereits unverkennbare Anzeichen dafür vorlagen, daß die größten Schwierigkeiten für die Durchführung der Münzreform überwunden sind und das Gelingen in naher Aussicht steht.

In der That sprechen die neuesten volkswirtschaftlichen Wahrnehmungen dafür, daß die Einführung der Goldwährung ungeachtet der unerwarteten Schwierigkeiten, welche die ungünstigen Verhältnisse der letzten zwei Jahre bereitet hatten, zu dem von vornherein in Aussicht genommenen Zeitpunkte, dem 1. Jänner 1876, eine vollendete Thatsache sein werde. Mit dem 1. Juli d. J. ist für die Entwicklung der Bank- und Münzverhältnisse ein wichtiger Abschnitt eingetreten, indem von diesem Zeitpunkte ab allen Notenbanken durch das Bankgesetz untersagt ist, Noten von 50 Mark und darüber auszugeben, oder die bei ihnen eingehenden kleinen Noten fremder Banken anders als zur Zahlung oder Einlösung bei den letzteren zu verwenden. Es handelt sich hiebei um Banknoten im Gesamtbetrag von 157 Millionen Mark. Der Erfolg derselben im öffentlichen Verkehr wird aber, da gleichzeitig eine Verminderung des umlaufenden Staatspapiergeldes und der Silbermünzen eintritt, zum großen Theile durch Goldmünzen erfolgen müssen, welche damit in erheblicherem Umfang als bisher in Umlauf gelangen werden.

Es ist ferner ein glückliches Zusammentreffen, daß in demselben Augenblicke, wo die Bedürfnisse unserer Banken hienach das Festhalten der Goldmünzen dringend wünschenswerth machen, auch die Verhältnisse des europäischen Geldmarktes, welche bisher den Abfluß deutscher Goldmünzen nach dem Ausland begünstigten, sich wesentlich verändert haben. Während die Ausfuhr unserer Münzen nach Frankreich und Belgien schon seit einiger Zeit mit Verlust verknüpft war, ist jetzt auch in England ein Preis des Goldes eingetreten, bei welchem die Verwendung deutscher Goldmünzen zu Zahlungen in London keinen Vorteil mehr bietet.

Inzwischen hat die Münzreform auch insofern weitern entschiedenen Fortgang gefunden, als die Reichsmarkrechnung nunmehr in ganz Deutschland, mit allerlei Ausnahme von Bayern, bereits eingeführt ist, in Bayern aber die Einführung zum 1. Jänner 1876 be-

vorsteht. Bis zu diesem Zeitpunkte werden ferner auf die Banknoten bis zu 100 Mark durchwegs einzuziehen und der Ersatz derselben im Betrage von nahezu 20 Millionen Mark wesentlich in Goldmünzen zu finden sein. Nach dem allem wird, wie bestimmt anzunehme ist, der vollständige Übergang zur Reichsgoldwährung zum 1. Jänner 1876 keine erhebliche Schwierigkeit mehr darbieten und die Anordnungen behufs Durchführung dieses entscheidenden Schrittes werden rechtzeitig und zuverlässig getroffen werden können.“

### Politische Übersicht.

Laibach, 11. Juli.

Das Zusammentreffen der drei Thronfolger von Deutschland, Italien und Russland in wiener Hofe wird nun auch von französischen Journals besprochen. Der „Moniteur Universel“ schreibt: „Die beharrliche Eifer, mit welchem man seit einigen Wochen bemüht ist, das Publicum durch das Schauspiel der Intimität zu fesseln, welche zwischen den nordischen Höfen obwaltet, gesättigt in einem gewissen Maße die Vermuthung, daß diese Intimität Prüfungen durchmacht, aus denen sie übrigens glücklich hervorgegangen. Wenn sie, nach der Meinung Deutschlands, vornehmlich zum Zwecke hat, Frankreich zu isolieren, so fahren wir fort zu hoffen, daß sie die Aufrechthaltung des Friedens gegen die Unternehmungen derer schützen wird, welche die Verwicklungen vorziehen möchten. Gegen das fröhliche, nur mit Heilung seiner Wunden und Wiedergewinnung seines Gleichgewichts beschädigte Frankreich wollen wir glauben, daß es keinen Platz für eine Aggressionspolitik in dem Bündnisse der drei Kaiser gibt, in daß, wenn der Friede neuerdings in Gefahr wäre, diejenige Macht, welche ihn bedrohte, fortfahren würde, den zwei anderen auf die schärfste Misbilligung zu stoßen. Die Abmachungen von 1872 können keinen andern Sinn haben.“

Nach der neuen preußischen Provinzialordnung soll die Verwaltung der zur Zeit bestehenden besonderen kommunalständischen Verbände, soweit sie die Fürsorge für Landarme, Geisteskranke, Taubstumme, Blinde und Idioten betrifft, spätestens bis zum 1. Jänner 1878 mit allen Rechten und Pflichten auf die Provinzialverbände übertragen werden.

Der zur Vorlage an den nächsten bairischen Landtag im Landtagsabschluß in Aussicht gestellte Gesetzentwurf bezüglich der von den Kammern beantragten Revision der gesetzlichen Vorschriften über Schutzmaßnahmen ist, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, vom Ministerium den Kreisregierungen zur Begutachtung zugeschickt worden.

Die offiziösen französischen Journals versichern, daß die Auflösung der Nationalversammlung no im Laufe dieses Jahres stattfinden müsse.

Der schwizerische Bundesrat beschloß, wie der „Kölner Ztg.“ aus Bern geschrieben wird, auf Ansuchen der Regierung des Kantons Graubünden, der schweizerischen Gesandten in Wien Herrn v. Tschudi den Auftrag zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen über die Frage des Strafan schlusses zwischen Münster und Tirol zu ertheilen.

Die spanische Regierung bereitet eine diplomatische Note wegen Kündigung der Handelsverträge vor, um im nächsten Jahre eine Revision derselben zu erlangen.

Eröffnung des Arztes empfing, wußte er, daß das Wünschen und Sehnen nach dem Genuss des Reichthums und der Ehren, welche rechtmäßig dem Sohne Sir Harry Harringtons zukamen, bereits so tiefe Wurzeln in seinem Herzen geschlagen hatte, daß ein Aufgeben seines gefassten Planes ihm große Überwindung kostete. Er bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen und ein heftiger Kampf entstand in seinem Innern. Der Gedanke an Guido's Freundschaft und an dessen generöse Versprechungen erweckte endlich seine bessere Natur und er überlegte, wie er sein Handeln und seine Aussagen rechtserigen könne. Dies schien ihm nicht schwer. Er beschloß zu sagen, daß er die Briefe und Wertpapiere nur der Sicherheit wegen an sich genommen habe und daß die Verwechslung der Namen auf einem durch die Aufregung leicht erklärbaren Irrthum beruhe.

Er hatte sich jetzt vollständig gefaßt und wandte sich ruhig an den Doctor, der Frau Vicini soeben Instruktionen über die Behandlung des Patienten gegeben hatte. „Wann wird mein Freund imstande sein, mit mir nach England zu reisen? Er scheint mich nicht zu kennen?“ „Er wird Sie nie wieder kennen, er wird überhaupt niemanden wieder erkennen!“ erwiderte der Doctor ernst. „Er wird gesund werden, wie ich sagte, und vielleicht, ja wahrscheinlich uns alle überleben; aber sein Gehirn ist derartig verletzt, daß es nie geheilt werden kann! Sein Geist ist tot! Er ist ein hilfloser Idiot lebenslang!“

Die Worte klangen in Branders Ohren wieder und wieder.

„Blödsinnig lebenslang! Er wandte sich ab und schwankte hinaus, hinaus in die frische Luft und in die finstere Nacht. „Die Würfel sind gefallen,“ murmelte er. „Ich

will seine Angehörigen vor dem niederschmetternden Schlag der Wahrheit bewahren. Hinsichtlich bin ich der Erbe von Harrington Hall — der Sohn des Baronets.“ Er ging vor dem Hause auf und ab, nicht achtend auf den Wind, der noch immer tobte, nicht achtend auf den Schlag der Wellen, die noch immer gegen den Felsen schlugen, als ärgerten sie sich über deren Widerstand; — stürzte und tobte es doch in seinem Innern noch viel mehr!

Hatte er auch soeben ausgesprochen, daß die Würfel gefallen seien, daß seine Zukunft beschlossen, so zerwühlte sein Inneres doch noch ein heftiger Kampf, in dem sein guter und böser Engel um die Oberherrschaft rangen.

Sein bisheriges Leben war durch manche trübe Erfahrung verbittert, so manche herbe Kränkung hatte er erfahren, manchmal war er erboßt über die Menschheit und über die gesellschaftlichen Einrichtungen; aber dennoch hatte trotz seiner Selbstsucht und seines vergeblichen Strebens nach Reichthum und einem besseren, bequemeren Leben — dennoch hatte er jedes Verbrechen verabscheut, war er vor dem kleinsten Vergehen zurückgeschreckt, und nun —?

„Ich gebrede mich, als ob ich einen Mord zu begehen beabsichtigte,“ sprach er leise vor sich hin mit erzwungenem Lachen, „während ich doch eigentlich eine gute That vollbringen will. Der arme Guido ist blödsinnig, ohne jede Aussicht auf Wiederherstellung. Kann ich ihn in diesem Zustande zu seinem Vater und zu der goldlöckigen Ella bringen? Würde sie ihn nicht tausendmal lieber tott sehn, als in so erbarmungswürdigem Zustande? Ja, gewiß! Es wird eine Gnade sein, wenn ihnen die Wahrheit für immer verborgen bleibt. Und was Guido anbetrifft,“ fuhr er in seinem Selbstgespräch fort, „so ist er hier so glücklich wie an jedem anderen Orte. Wenn ich ihn hier bei diesen Fischern finde, würde ihn niemand finden, und die Leute würden gegen ihn sein. — Ja wenn mein Vater, dieser gehobnisvolle „Roderich“, seine Schuldigkeit mir gegenüber gethan und mich versorgt hätte, würde ich die Sache vielleicht mit anderen Augen ansehen; aber verlassen und verstoßen von meinem eigenen Vater nicht imstande meine Mutter Heirat zu beweisen und nicht einmal meinen eigenen Namen kennend, muß ich mir eben selbst zu helfen suchen. Ich bin Guido so ähnlich, daß uns jeder Brüder gehalten hat. Er ist fünf Jahre vom Hause fortgewesen — diese fünf Jahre müssen sein Gesicht seine Gestalt und seine Stimme verändert haben, da aus dem Knaben ist ein Mann geworden, übrigens hatte er eine gefährliche Krankheit während seines Aufenthaltes in Deutschland, welche, wie er seinem Vater geschrieben, sein Aussehen sehr verändert habe. Ich bin sein Vertrauter und kenne alle seine Erlebnisse, seiner Kindheit sowohl wie aus seinem Studentenleben in Deutschland. Ich kann Sir Harry getrost als sein Sohn entgegentreten, ohne die Erregung des geringsten Zweifels befürchten zu müssen.“

Er ging rascher, mit größeren Schritten, und so mit der Hand über die Stirn.

„Und dann ist mir mit einem Schlag geholfen, fuhr er nach längerer Pause fort. „Ich kann und darf darum nicht zurückkehren in das alte, armelige Haus mit seinen Entbehrungen, Sorgen und Mühen; ich habe ein solches Leben — ich hasse die Arbeit! Nein, dieses alles vorbei! Mein Weg liegt glatt und eben vor mir.“ Er blieb plötzlich stehen und fuhr hastig zusammen, als habe ihn jemand einen Schlag in den Nacken gegeben. Nach einer Weile setzte er seine Wanderung mit seinem Selbstgespräch wieder fort.

Durch die Abtretung des Hafens Zehla an den Kheide erhöht sich der an die Pforte zu zahlende Tribut Egyptens um 15,000 Livres. Zehla wurde bisher durch einen eigenen Scheih ohne Einflussnahme der Pforte verwaltet, so daß es in Wirklichkeit von derselben unabhängig war; es erkannte aber deren Suzeränität an und zahlte an jährlichen Steuern 800 Livres.

## Tagesneuigkeiten.

### Bergwerksbetrieb in Oesterreich 1874.

Der erste tabellarische Theil des vom k. k. Ackerbauminsterium zusammengestellten Berichtes über den Bergwerksbetrieb Oesterreichs im Jahre 1874 ist soeben erschienen.

Derselbe enthält auf zwölf Tabellen Uebersichten der Freischürfe, der Bergwerksmassen, der wichtigsten Betriebs-einrichtungen, der Unternehmer und der dabei beschäftigten Arbeiter, der Verunglückungen und des Bruderladevermögens, dann Productionsübersichten der einzelnen Zweige des Bergbaubetriebes und des Hüttenbetriebes, so wie Uebersichten der Gesamtproduktion beider, dann eine Uebersicht der Bergwerksabgaben und eine Uebersicht des Salinenbetriebes.

Wir entnehmen der interessanten Publication folgende Daten. Zu bemerken ist, daß bei der Zusammenstellung dieser Uebersichten bereits das metrische Maß und Gewichtssystem angewendet wurde. Die Zahl der Freischürfe am Schlusse des Jahres 1874 war 63,389 um 7771 weniger als im Jahre 1873. Das Areal besaß 183 Freischürfe, um 36 mehr als im Jahre 1873, von diesen befinden sich 100 in Böhmen, 8 in Steiermark, 21 in Kärnten, 54 in Tirol. Bis Ende des Jahres 1874 wurden an Bergwerksmassen verliehen 1,559,118,844 Quadratmeter, von diesen entfielen auf das Areal 36,085,422, auf Private 1,523 Millionen 33,422 Quadratmeter.

Es bestanden im Ganzen 1801 Bergbauunternehmungen (208 mehr als im Vorjahr) und zwar 370 für den Steinkohlenbergbau, 863 für den Braunkohlenbergbau, 243 für den Eisensteinbergbau, 325 für die anderen Bergbaue. Beschäftigt waren dabei im Ganzen 87,431 Arbeiter und zwar 79,575 Männer, 5871 Weiber und 1985 Kinder.

Die Zahl der Hüttenunternehmungen (mit Auschluß der Metall-Raffinerwerke) war 227 (9 mehr als im Vorjahr) nämlich 125 für die Roheisengewinnung und 102 für die Gewinnung der anderen Rohmetalle und Hüttenprodukte. Bei diesen Hüttenunternehmungen waren beschäftigt 10,732 Arbeiter, nämlich 9885 Männer, 488 Weiber und 259 Kinder. Von sämtlichen 98,163 Bergbau- und Hüttenarbeitern verunglückten im Jahre 1874 im Ganzen 336 und zwar 164 schwer und 172 mit tödlichem Ausgange.

Die Anzahl sämtlicher Bruderläden am Schlusse des Jahres 1874 war 363 und das Vermögen derselben bezifferte sich nach dem Kurswerthe mit 6,696,641 fl. ö. W. Hieron entfielen auf die Areal-Bruderläden 746,446 fl., auf die Privat-Bruderläden 5,950,195 fl.

Der Geldwerth der gesammten Production des Bergbaubetriebes bezifferte sich im Jahre 1874 mit 46,733,058 fl., um 1,453,658 fl. weniger als im Jahre vorher. Es wurden gewonnen: Gold 153,176 Kilogr., Silber 6,633,264 Kilogr., Quecksilber 32,942,192 Kilogr., Kupfer 6,760,604 Kilogr.,

"Ich sagte Guido diesen Abend, daß mich keine Bande an den Continent knüpfen. Ich habe auch keine Verbindungen, die ich nicht zerreißen könnte — und doch! — Armes Geschöpf! — Ach was, soll ich ihretwegen alle meine Aussichten selbst zerstören? Ich kann sie nicht mitnehmen, es dürfen auch nicht die geringsten Vermuthungen in ihr wach werden. Sie ist die einzige Person, die mich demaskieren könnte, und wer weiß, ob sie es nicht thun würde in einem Anflug von Eifer in dem Sturm umgekommen bin."

Wie zu einem endlichen festen Entschluß gekommen, wandte er sich plötzlich um und ging ins Haus zurück, Dr. Spezzo war gerade im Begriff, dasselbe zu verlassen.

"Ich werde morgen wieder kommen, Signor," sprach der Doctor zu Brander. "Sie können sich darauf verlassen, daß ich die Wunde Ihres Freundes bald heilen werde, aber sein Verstand ist unwiederbringlich verloren."

"Wäre es nicht möglich, daß Sie sich in dieser Folgerung irren könnten?" fragte Brander.

"Durchaus nicht," antwortete der Doctor. "Ich könnte Ihnen die Sache ausführlich auseinanderlezen, aber es wird Ihnen die Thatsache genügen, daß sein Gehirn eine bedeutende Verletzung erlitten hat. Ich habe ihm einen Schlaftrunk eingegeben, so daß er diese Nacht ruhig schlafen wird. Ihnen, Signor, rathe ich ebenfalls Ruhe an; denn sie sehen sehr bleich und angegriffen aus. Und nun erlauben Sie mir, Ihnen eine gute Nacht zu wünschen."

Er verbeugte sich höflich und verließ das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenerz 907,716,654 Kilogr., Bleierz 6,565,919 Kilogr., Nickel- und Kobalterz 156,201 Kilogr., Zinkerz 21 Mill. 146,627 Kilogr., Zinnerz 646,800 Kilogr., Wismuth-erz 22,441 Kilogr., Antimonerz 516,262 Kilogr., Arsenikerz 85,129 Kilogr., Uranerz 5171 Kilogr., Wolframerz 375,400 Kilogr., Chromerz 47,325 Kilogr., Schwefelerz 11,783,127 Kilogr., Braunstein 4,423,872 Kilogr., Alum.- und Bitriolschiefer 114,034,750 Kilogr., Asphalt 294,051 Kilogr., Bergöl 506,060 Kilogr., Graphit 27,692,174 Kilogr., Braunkohlen 8,160 Mill. 130,445 Kilogr., Steinkohlen 4,471 Mill. 234,311 Kilogramm.

Der Geldwerth der gesammten Production des Hüttenbetriebes bezifferte sich mit 28,812,528 fl. ö. W., 9,301,361 fl. weniger als im Vorjahr. Es wurden gewonnen: Gold 145,850 Kilogr., Silber 21,084,66 Kilogr., Quecksilber 372,135 Kilogr., Kupfer 364,728 Kilogr., Glätte 2,336,977 Kilogr., Blei 4,394,373 Kilogr., Frisch-Roheisen 290,664,928 Kilogr., Guß-Roheisen 41,492,052 Kilogr., Niedel 36,820 Kilogr., Zinn 118,888 Kilogr., Zinf 2,817,650 Kilogr., Wismuth 1417 Kilogr., Antimon 162,976 Kilogr., Arsenit 18,132 Kilogr., Schwefel 902,345 Kilogr., Eisenbitriol 1,923,062 Kilogr., Alum 1,772,735 Kilogr., Urangelb 3920 Kilogr., Mineralsfarben 1,928,600 Kilogr.

An Bergwerksabgaben wurden im Jahre 1874 eingehoben 125,003 fl. 57 kr. Massen- und 218,643 Gulden 34 kr. Freischurfsgebühren, zusammen 1,528,072 Gulden 4 kr., um 124,388 fl. 61 kr. weniger als im Vorjahr.

### Von der Südbahn.

Das gesammte der südösterreichischen, lombardischen und central-italienischen Eisenbahngesellschaft concessionierte Bahnnetz hatte bei Schlus des Jahres 1874 eine Gesammlänge von 569 Meilen, davon im Betriebe 555 und im Bau 14 Meilen. Die Linie Wien-Triest und deren Zweigbahnen zählen 169, die ungarnischen 85, die tiroler 40, die venetianischen 58, die lombardischen und central-italienischen Linien 103 und die piemontesischen Linien 100 Meilen Länge.

Die Ausgaben auf sämtlichen Linien des österreichisch-ungarischen Netzes betrugen im Jahre 1874 3,658,344 fl., auf den Linien des italienischen Netzes 6,312,638 fl.

Das Betriebsmaterial besteht in 1298 Locomotiven, 3358 Personenwagen, 25,873 Last- und diversen Wagen, 8 Dampfschiffen und 3 Barken. Die Ausgaben für Betriebsmittel und Werkstätten betrugen im Jahre 1874 6,587,081 fl.

Die sämtlichen Baukosten für beide Netze und sämtliche Bahnlinien belaufen sich seit Beginn des Baues bis Schlus 1874 auf 641,792,834 fl.

Die von der Gesellschaft bis zum 31. Dezember 1874 ständig gemachten Kapitalien betragen im ganzen 601,324,881 fl. (750,000 Actien 150,000,000 Gulden und der Rest durch aufgegrachte Anlehen.) Die rechnungsmäßigen Ausgaben betragen 641,324,834 Gulden, letztere übersteigen die Kapitalien um 40,467,953 Gulden. Die Bedeckung dieses Betrages geschah durch ein provisorisches Anlehen und durch Emission von Obligationen.

Die Brutto-Einnahmen des Betriebes beliefen sich im Jahre 1874 auf 61,163,444 fl. (Oesterreich-Ungarn 32,302,610 fl., Italien 28,860,834 fl.), die Ausgaben des Betriebes auf 28,876,219 Gulden. (Oesterreich-Ungarn 14,223,346 fl., Italien 14,652,871 fl.)

Die Brutto-Einnahmen auf der Strecke St. Peter-Fiume ergaben 1874 169,140 fl.

Das Netto-Erträgnis stellt sich pro 1874 auf dem österreichisch-ungarischen Netz mit 17,259,700 fl. und auf dem italienischen Netz mit 14,171,873 fl., zusammen auf beiden Netzen mit 31,431,573 fl. heraus.

Die Immobilien der Gesellschaft repräsentieren mit Schlus 1874 einen Werth von 1,864,982 fl., die Materialvorräthe einen solchen mit 18,054,652 fl.

Die Betriebsentnahmen für Personen-, Güter- und Frachttransport nebst verschiedenen Empfängen erreichten 1874 eine Höhe von 61,163,444 fl.; die Betriebsausgaben für Verwaltung, Bahnaufsicht, Verkehrsdiest, Zugförderung und Werkstätten einen Gesamtbetrag von 61,163,444 fl.; die allgemeinen Auslagen (Verwaltungsräthe, Beamte, Reisekosten, Steuern u. s. w.) eine Summe von 2,953,380 fl.

Der Verkehr umfaßte im Jahre 1874: 25,546,415 Personen und 178,093,676 Centner Frachtgüter.

Aus dem Stationen-Verkehrs- und Ertrags-Summarium entnehmen wir pro 1874 folgende Erträge, u. z. Laibach 538,115 fl., Triest 332,183 fl., Sagor 248,704 fl., Radek 219,682 fl., Nabresina 151,255 fl., Cormons 137,397 fl., Steinbrück 129,588 fl., Loitsch 95,287 fl., Graßnigg 91,316 fl., Römerbad 54,542 fl., Adelsberg 48,163 fl., Salloch 47,732 fl., St. Peter 46,149 fl., Franzdorf 44,859 fl.

Inbezug auf die ungünstigen Resultate im J. 1874 bemerkte der Geschäftsbericht, daß in Oesterreich die finanzielle Krisis, welche seit zwei Jahren währt, ihr Ende erreichen und alle Elemente der industriellen Thätigkeit, welche die Krisislahm legte, sich aufs neue beleben dürften. Es sei kein Grund zu zweifeln, daß sich das

österreichische Netz von der vorübergehenden Ermattung, an der es derzeit leidet, erholtene wird.

— (Auswanderungen.) In Ungarn war seit langem die Auswanderungslust nicht so groß, wie in diesem Jahre. Bis zu Anfang dieses Monats wurden um 3000 Pässe ins Ausland mehr ausgesertigt als in früheren Jahren in derselben Zeit. In erster Reihe sind die Szeller zu nennen, welche massenhaft in die Walachei auswandern.

— (Im Dogenpalast zu Venedig) machte man fürstlich die unangenehme Wahrnehmung, daß das Regenwasser die Säle des Instituts und der Bibliothek von S. Marco überschwemmte. Eine Untersuchung des Daches ergab bedeute Mängel im System der Wasserröhren und am Mauerwerk des Dachkranzes, die jetzt beseitigt werden.

— (Gewitter.) In der Nacht zum 8. d. Wilthete in Genf ein entsetzlicher Sturm, der sich über den ganzen Kanton und über Savoyen ausbreite. Der niederschlagende Hagel hat auf den Feldern und in den Gärten alles zerstört. In der Stadt Genf wurden über 10,000 Fensterscheiben zerstört und tausende von Vogeln erschlagen. Durch den Einschlag eines Hauses kamen drei Menschen ums Leben. — Man hörte bisher immer sagen, daß der Blitz noch nie einen fahrenden Eisenbahzug getroffen, dies geschah aber am Dienstag mit einem Zuge der Teplitz-Aussiger Bahn zwischen Brix und Hradisch. Der Blitz schlug von dem Laubsattel eines Hüttenwagens ein Stück ab und einer der Conducteure erlitt eine Betäubung und Störung der einen Gesichtshälfte.

## Locales.

### Aus der Gemeinderathssitzung.

Laibach, 10. Juli.

Gegenwärtig: Bürgermeister I. I. Regierungsrath Anton Fasch an als Vorsitzender, 16 Gemeinderäthe und der Protokollsführer.

Der Vorsitzende ergreift das Wort (die Versammlung erhebt sich von ihren Sitzen): "Ich hatte mir aus Anlaß des Hinscheidens Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand erlaubt, den löbl. Gemeinderath dem Herrn Landespräsidenten mit der Bitte vorzuführen, den Ausdruck des tieffesten Beileides der Landeshauptstadt über das eingetretene Ereignis Allerhöchst Seiner Majestät dem regierenden Kaiser, Ihrer Majestät der nun verstorbenen Kaiserin Maria Anna und der allerdurchlauchtigsten Kaiserlichen Familie zur Kenntnis bringen zu wollen, welcher Bitte der Herr Landespräsident in bezeichnigster Weise zu willfahren versprach.

Es hat auch der löbliche Gemeinderath und der Magistratskörper an der feierlichen Trauerandacht in der Domkirche am Katafalle des geschiedenen Kaisers teilgenommen.

Dennoch glaube ich in der ersten öffentlichen Sitzung, die der löbliche Gemeinderath seit dem Todesfalle abhält, das Wort ergreifen zu sollen, um auch in unserer Rathsstube die Gefühle der Führung und zugleich der dankbaren Erinnerung an den Souverain zum Ausdruck zu bringen, der seine ererbte Vollgewalt ganz insbesondere mit Güte und Milde zu üben bemüht war und welcher denselben edlen Charakterzug auch dabei bewahrte, als sich unter seiner Regierung der segenvolle Übergang von der absoluten Herrschaft zur modernen verfassungsmäßigen Regierungsform vollzog.

Ich erlaube mir zu constatieren, daß der löbliche Gemeinderath durch spontane Erhebung von seinen Sitzen diesem Nachrufe an die Namen Kaiser Ferdinand pietätvolle Zustimmung ertheilt hat."

Nach Vollzug dieses Voraltsatzes teilt der Vorsitzende mit, daß die hohe Landesregierung in der Angelegenheit des Hindernisses der Passage an der wiener Arealstraße durch Verschiebung der Eisenbahnwaggons zu einem Einschreiten bei dem h. Ministerium sich erst dann veranlaßt sehe können, wenn die vom Gemeinderathe dieserwegen bei den Generaldirectionen beider Bahnen unmittelbar gemachten Schritte erfolglos geblieben wären.

Weiters teilt der Vorsitzende mit, daß der Stationschef der Südbahn in dieser Angelegenheit an die Generaldirection in Wien berichtet hat und die diesjährige Erledigung abzuwarten sei.

Der Vorsitzende gibt infolge der in der letzten Gemeinderathssitzung vom Gr. Dr. Reesbacher eingebrachten Interpellation, betreffend die Feststellung der Baulinie bei einem Hansbau in der Ternauvorstadt, die gewünschte befriedigende Aufklärung.

Der Vorsitzende lädt die Gr. Dr. Oberleut und Habit zur Verificierung des heutigen Gemeinderathssitzungsprotokolls ein.

Hierach wird zur Tagesordnung geschritten:

I. Gr. Dr. Pfefferer berichtet namens der Rechtssection über den steueramtlichen Gebühren-Zahlungsauftrag betreffend die Nachtragsconvention über das Stadtanschen, und stellt den Antrag: der Magistrat werde beauftragt, die Motivierung des Gebührenbesichtigungssatzes einzuholen, eventuell gegen diese Gebührenbemessung Recurs zu ergreifen.

Gr. Dr. Suppan beantragt: Der Gemeinderath wolle in der Erwägung, als es sich nur um einen geringen Betrag handelt und einer Modernisierung der Gebühren im Recurszuge mit Sicherheit nicht entgegengesehen werden kann, die Zahlung der fraglichen Gebühren verordnen.

Der Antrag Suppan wird angenommen.

II. 1. GR. Duschmann erstattet namens der Finanzsection Bericht über die im Wege der neucreierten städtischen Buchhaltung erfolgte eingehende und umfassende Prüfung und Richtigstellung der *Stadt kasse*, Depositen- und Armenfonds-Rechnungen für die Jahre 1869 bis einschließlich 1873 und bemerkt, daß die Regelung der Kassegeschäfte nach dem verstorbene Stadt klassier Gaidic die Beendigung der Revision dieser Rechnungen verzögert hat. Der Berichterstatter beantragt die gemeinderäthliche Anerkennung dieser Rechnungen pro 1869 und die Erteilung des Absolutoriums.

GR. Potočnik erklärt, er müsse sich in der Erwägung, als er den Inhalt dieser Rechnungen nicht kenne, eine Information dringend nothwendig sei, in Geldsachen es keine Gemüthlichkeit gebe und die Bevölkerung die gemeindeamtliche Kassegebarung mit Argusaugen verfolge, von der Abstimmung enthalten.

GR. Suppan bemerkt, die Gemeinderechnungen liegen alljährlich jedem Gemeindegliede zur Einsichtnahme bereit, überdies werden die Abschlüsse durch die „Laibacher Zeitung“ kundgemacht.

GR. Potočnik beantragt, die Verhandlung wegen Erledigung der fraglichen Rechnungen sei in der Erwägung, als auch den neu eingetretenen Gemeinderäthen Gelegenheit zu bieten wäre, sich im Gemeindehaushalte näher zu informieren, von der heutigen Tagesordnung abzusetzen und zu vertagen.

GR. Terpin spricht gegen, GR. Dr. Ritter von Kaltenegger für die Annahme des Vertagungsantrages.

GR. Duschmann erklärt, er sei wol nicht gegen Annahme des Vertagungsantrages, aber er müsse an den GR. Potočnik die Frage richten, in welchem Zeitraume er mit der Überprüfung sämtlicher sehr voluminöser Rechnungsoperate fertig zu werden gedenkt.

GR. Potočnik erwiderst, er möchte sich in einer complete Detailsrevision nicht einlassen, sondern nur die nötige Information verschaffen und diese würde bis zur nächsten Gemeinderatssitzung erfolgt sein.

Berichterstatter GR. Duschmann erklärt sich hiemit einverstanden; hierauf wird der Vertagungsantrag Potočnik angenommen.

(Schluß folgt.)

— (Trauergottesdienste) aus Anlaß des Ablebens weiland Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand fanden am 8. d. in Gürkfeld und Eschernebli statt. In Gürkfeld wohnten demselben die Beamten der k. k. Bezirkshauptmannschaft, des k. k. Bezirksgerichtes und Steueramtes, die Gemeindevertretung, das uniformierte Bürgercorps, der Lehrkörper mit der Schuljugend; in Eschernebli sämtliche Staatsbeamte, die Gemeinderepräsentanz, der Lehrkörper mit der Schuljugend, der k. k. Militär-Cordoncommandant, die k. k. Gendarmerieabtheilung und in beiden Orten viele Andächtige bei. In Eschernebli trugen die Sänger des Citalnicavereines das Misere von Palästrina vor. Nach dem Todtenmae nahm der Herr k. k. Bezirkshauptmann in Eschernebli vonseiten der Beamenschaft, Gemeinde und verschiedenen Corporationen des Bezirkes den Ausdruck des innigsten Beileids mit der Versicherung entgegen, diese Loyalitätsbezeugungen zur höheren, beziehungsweise allerhöchsten Kenntnis bringen zu wollen. — Am 10. d. celebrierte der hochw. Herr Probst S. Wilfau in der Kapitelkirche zu Rudolfswerth eine feierliche Trauermesse, welchem sämtliche Repräsentanten der dortigen k. k. Civil- und Militärbehörden und Aemter, das k. k. Offiziercorps, das uniformierte Bürgercorps, die Gemeindevertretung, ein Theil der k. k. Truppen und eine ansehnliche Anzahl von Gläubigen aus allen Kreisen der Stadtbevölkerung anwohnten. Sämtliche Civil- und Militäramtsgebäude, das Rathaus und das Wohnhaus des Bürgerhauptmannes waren mit großen Traueraffahlen bestaggt. Auch in der dortigen Franziskanerkirche fand ein Trauergottesdienst statt, welchem die Schuljugend mit dem Lehrkörper beiwohnten.

— (Personalaufsicht.) Herr Ludwig Mayr, Supplent am Staatsgymnasium in Gottschee, wurde zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Bozen ernannt.

— (Ernennungen.) Die amtliche „Grazer Zeitung“ meldet: Das k. k. Oberlandesgericht hat den Kanzlisten beim k. k. Landesgerichte Laibach Valentin Preischer zum Grundbuchsführer beim k. k. Bezirksgerichte Krainburg in Krain ernannt.

**Börsenbericht.** Wien, 9. Juli. Die aus Frankreich gemeldeten Überschwemmungen scheinen die pariser Börse stark zu influenzieren. Den Rückslag dieser Stimmung empfindet die wiener Börse um so lebhafter, da gleichzeitig auch aus Berlin abgeschwächte Kurse notifiziert werden. Demzufolge bewegte sich das Geschäft in verengerten Grenzen erlitten manche Kurse mäßigen Rückgang.

	Geld	Ware		Geld	Ware
Mai- ) Rente {	70.95	71.05	Creditanstalt . . . . .	219.90	220.10
Februar- ) Rente {	70.95	71.05	Creditanstalt, usw. . . . .	211.—	211.25
Jänner- ) Silberrente {	73.—	73.15	Depositenbank . . . . .	—	—
April- ) Silberrente {	73.—	73.15	Escompteanstalt . . . . .	745.—	755.—
Loſe, 1889 . . . . .	261.—	268.—	Franco-Bank . . . . .	39.25	39.50
" 1854 . . . . .	104.—	104.50	Händelsbank . . . . .	55.75	56.25
" 1860 . . . . .	112.50	112.75	Nationalbank . . . . .	939.—	941.—
" 1860 zu 100 fl. . . . .	117.75	118.25	Desterr. Bankgesellschaft . . . . .	169.—	170.—
" 1864 . . . . .	135.25	135.75	Unionbank . . . . .	99.20	99.40
Domänen-Pfandbriefe . . . . .	129.50	—	Vereinsbank . . . . .	—	—
Prämienanleihen der Stadt Wien . . . . .	104.50	105.—	Berlehrsbank . . . . .	91.—	92.—
Böhmen { Grund- {	101.50	102.—			
Galizien { ent- {	87.50	88.—			
Siebenbürgen { lastung {	80.75	81.25			
Ungarn . . . . .	81.50	82.—			
Donau-Regulierung-Loſe . . . . .	103.10	103.30			
Ung. Eisenbahn-Anl. . . . .	101.25	101.75			
Ung. Prämiens-Anl. . . . .	81.—	81.25			
Wiener Communal-Anlehen . . . . .	92.60	92.80			

#### Actien von Baulen.

	Geld	Ware
Anglo-Bank . . . . .	116.—	116.25
Bauverein . . . . .	101.75	102.25
Bodencreditanstalt . . . . .	—	—

— (Die öffentlichen Prüfungen) der Schiller an der Musikhochschule der philharmonischen Gesellschaft finden morgen, Dienstag, den 13. d. um 4 Uhr nachmittags im landschaftlichen Redoutensaale statt.

— (Aus dem Vereinsleben.) Am 4. d. celebrierte der hochw. Herr Pfarrer Borz in Domžale, wie wir bereits kurz berichteten, die erste Vereinsmesse des ersten kroatischen Militär-Veteranenvereines. Der genannte Verein, beziehungsweise 60 Mitglieder desselben, wohnten dem Gottesdienste in Galauniform bei. Der Ehrenpräsident Herr Kecel spendete Trompeten und Trommel.

— (Ein Schadenfeuer) brach am 4. d. um 10 Uhr abends in der Dreschstube der Witwe Ursula Sporn in Bobiz, Bezirk Stein, aus bisher nach unbekannter Ursache aus. Dreschboden, Schupfe, 50 Ztr. Hen und 3 Wagen wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 1500 fl.

— (Istrienbahnen.) Der „Press“ wird aus Pisino unterm 7. d. berichtet: „Hoheits Bischof hatte während seiner letzten Inspection der im Bau befindlichen Strecken Gelegenheit gehabt, sich von dem raschen Fortschreiten der Bauarbeiten zu überzeugen. Die Bauunternehmung Fröhlich ist in der glücklichen Lage, nicht mit unvorhergesehenen Bauwidrigkeiten kämpfen zu müssen. An vielen Strecken wurde sogar schon mit dem Oberbau begonnen und hofft man, daß die Eröffnung der Bahn noch vor dem concessionsmäßigen Termine — August 1876 — erfolgen werde.“

— (Postmeisterverein). [Schluß]. Die Filialen sind außer dem Sitz des Vereinspräsidiums bestehende Organe, welche innerhalb desselben ihren Einfluß auf die Collegen ihres Rayons übertragen und dadurch zur Kräftigung des Vereins wirken. Die Filialvorstände und Räthe sind ferner verpflichtet, die Vereinszwecke in allen Richtungen zu fördern, die Vollziehung der Beschlüsse der Generalversammlungen oder des Ausschusses in ihren Bezirken zu bewerkstelligen und durch ihre Berichterstattung und Anträge an das Präsidium ein klares Licht über Bedürfnisse etc. zu verbreiten. — Die vorzüglichsten Ausgaben der Filialvorstände sind: a) Evidenzhaltung der in ihren Filialen domicilierten Vereinsmitglieder. b) Evidenzhaltung der Einzahlungen der Mitglieder ihres Bezirkes, um namentlich davon dem Präsidium genauen Bericht zu erstatten. c) Evidenzhaltungen der bei den Postämtern des Filial-Rayons zugestellten Administratoren und Expediteuren, und sind die diesbezüglichen Veränderungen monatlich dem Präsidium bekannt zu geben. d) Obsorge für die richtige Einbringung der Jahresbeiträge der Mitglieder oder sonstigen Zuschlüsse. Dann für Vermehrung der Einnahmen durch Werbung neuer Mitglieder. — Die aus dem Vereinsverhältnisse unter den Mitgliedern allfällig entstehenden Streitigkeiten sind immer durch ein Schiedsgericht, mit Begehung jedes weiteren Rechtsweges, zu schlichten; zu dem Fall hat jeder streitende Theil einen Schiedsrichter und diese wieder einen Obmann zu wählen. — Die Auflösung des Vereins kann nur, nachdem sie vorläufig zur Kenntnis der hohen k. k. Landesregierung gebracht worden ist, in einer ad hoc zusammenberufenen Generalversammlung, und zwar nur dann beschlossen werden, wenn wenigstens zwei Drittel sämtlicher wirklichen Mitglieder anwesend sind und dafür per majora stimmen.

— Der vom Staate angestellte Hauptdebiteur der herzoglich-brunswigischen Landeslotterie, Salty Massé in Hamburg, verweist durch Inserat im heutigen Blatte auf die demnächst stattfindendeziehung dieser seitens des Staates garantierten großartigen Geldlotterie; wir machen hierdurch auf dieses Inserat den Leserkreis besonders aufmerksam.

#### Eingesendet.

## Zur gefälligen Nachricht!

Die Gefertigten drücken über die in ihrer ersten Aufregung öffentlich kundgegebenen, sich gegenseitig angeworfenen persönlichen Beleidigungen an Ehre und wegen unsolider Geburtung ihr Bedauern aus, nehmen diese Anwürfe zurück und wollen hiermit öffentlich konstatieren, daß zwischen beiden Theilen ein freundschaftlicher Ausgleich stattgefunden hat.

Johann Lininger.

M. Fischls Söhne.

#### Neueste Post.

Wien, 10. Juli. Erzherzog Kronprinz Rudolf hat auch die heutige Nacht gut geschlafen. Das Exanthem vollkommen regelmäßig.

Ischl, 10. Juli. Der deutsche Kaiser trifft am 15. Juli um 1½ Uhr nachmittags hier ein. Für den

Kaiser wurden Appartements im „Hotel Elisabeth“ bestellt.

Zara, 10. Juli. Hier langen viele Flüchtlinge aus der Herzegowina an, nachdem bei Metkovich blutige Conflicte zwischen den Türken und Christen vorgekommen sind. Türkische Emissäre durchziehen, wie verlautet, die dortige Gegend, die ärgsten Drohungen gegen die Christen ausstoßend. Die türkischen Behörden sollen diesen Vorgängen ruhig zusehen. — General Ivanovic ist mit zwei Compagnien zum Schutz der Grenzen abgegangen. — Der Aufstand erstreckt sich, wie gemeldet wird, von der Morena bis zur montenegrinischen Grenze.

Madrid, 10. Juli. Nach den letzten Erfolgen der Regierungstruppen wird der Krieg im Centrum als beendet betrachtet. Im Norden hat sich die Lage der Regierungstruppen bedeutend gebessert.

#### Telegraphischer Wechselkurs

vom 10. Juli.

Papier-Rente 70.90. — Silber-Rente 73.20. — 1860-Staats-Anlehen 112.70. — Bank-Aktionen 939. — Credit-Aktionen 219.75. — London 111.35. — Silber 100.50. — K. k. Münz-Daten 5.24. — Napoleon-Or 8.87. — 100 Reichsmark 54.47.

## Handel und Volkswirtschaftliches

Laibach, 10. Juli. Auf dem heutigen Markte sind es schien: 10 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Hen und Stroh (Hen 21, Stroh 12 Ztr.), 24 Wagen und 3 Schiffe (18 Kästen mit Holz).

#### Durchschnitts-Preise.

	Witt.-	Witt.-		
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mehren	4.60	5.16	Butter pr. Pfund	— 43.—
Korn	3.—	3.67	Eier pr. Stück	— 2.—
Gerste	2.10	2.83	Milch pr. Maß	— 10.—
Hafer	2.—	2.10	Kindsteif pr. Pfund	— 27.—
Halsfrucht	—	—	Kalbsleisch	— 23.—
Heiden	2.50	3.—	Schweinefleisch	— 28.—
Hirse	2.70	2.70	Lämmernes	— 16.—
Kulturz	3.—	3.18	Hähnle pr. Stück	— 30.—
Erdäpfel	1.50	—	Tanber	— 16.—
Linsen	5.60	—	Hen pr. Bentner	— 1.20.—
Erbsen	5.30	—	Stroh	— 1.10.—
Kipolen	4.80	—	Holz, hart., pr. Kfz.	— 6.—
Rindeschmalz	52.—	—	— weiches, 22"	— 4.—
Schweineschmalz	— 50.—	—	Wein, roth., Eimer	— 12.—
Speck, frisch	— 40.—	—	— weißer,	— 11.—
— geräuchert	— 43.—	—	—	—

#### Angelokommene Fremde.

Am 7. Juli.

Hotel Stadt Wien. Friedrich v. Pilat, Generalconsul, Benedikt Lenfel, Lužig und Krauß, Reisende, Wien. — Gorjat Privat, Triest. — v. Weber Anna, Marburg.

Hotel Elefant. Walther Anton, Finne. — Messelung Entdecker Paris. — Bradasky mit Familie, Lac. — Löwy, Handelsmann Siofol.

Hotel Europa. Bider Anna, Finne. — Czerny, Kfm., Triest — Heine, Kfm., Winken. — Welcher, Cilli.

Mohren. Bogović, Student, Wien. — Tschul, Klagenfurt.

#### Lottoziehung vom 10. Juli.

Wien: 86 74 5 84 36.

Graz: 75 72 87 8 80.

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Beobachtung	Bareometerstand	Lufttemperatur	Luftfeuchtigkeit	Wind	Wolken



<tbl\_r cells